

Bericht zur Lage der Pflegefachberufe in Niedersachsen

ERSTE DATENAUSWERTUNGEN
AUS DEM PFLEGEFACHBERUFEREGISTER
DER PFLEGEKAMMER NIEDERSACHSEN //

KURZFASSUNG

Impressum // Herausgeber

PFLEGEKAMMER NIEDERSACHSEN KDÖR

Präsidentin: Sandra Mehmecke
Geschäftsführer: Manuel Ahting

Marienstr. 3, 30171 Hannover
Tel. 0511 920930-0
Fax 0511 920930-949
E-Mail: info@pflegekammer-nds.de
Internet: www.pflegekammer-nds.de

Fotos: Archiv Pflegekammer Niedersachsen

ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN DATEN UND ERGEBNISSE

Das Thema „Pflege“ ist in der öffentlichen Wahrnehmung und in der politischen Diskussion so präsent wie nie zuvor. Und doch fehlen bisher detaillierte Daten und Erkenntnisse aus Vollerhebungen über die Situation der Pflegefachberufe – sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene. Die Pflegekammer Niedersachsen stellt mit dem im Dezember 2018 veröffentlichten „Bericht zur Lage der Pflegefachpersonen“ erstmals valide Zahlen, Daten und Fakten, die Aufschlüsse zur Lage der Pflegefachberufe in Niedersachsen geben, zur Verfügung. Grundlage des Berichts bildet die Registrierung der Pflegefachpersonen Niedersachsens in der Pflegekammer.

Die Pflegefachberufe werden nicht nur medial, sondern auch politisch, als wichtige Säule im Rahmen der Sicherstellung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung der Bevölkerung in Niedersachsen wahrgenommen. In politischen Entscheidungsprozessen finden regionale Unterschiede der Entwicklung der Pflegefachpersonen dennoch zu wenig Beachtung. Es fehlen bis dato weitreichende Daten und Erkenntnisse der äußerst heterogenen Berufsgruppe, um fundierte und nachhaltige Entscheidungen im Sinne der Pflegenden und der zu Pflegenden treffen zu können. Das defizitäre Wissen über die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen stellt eine besondere Problematik dar und betrifft alle beteiligten Akteure – Politik, Leistungserbringer, Pflegeempfänger und nicht zuletzt die Berufsgruppe selbst. Der vorliegende Bericht in Verbindung mit weiterführenden Prognosen der Pflegekammer Niedersachsen insbesondere zur regionalen Verteilung, der Entwicklung der Bildungsabschlüsse und zur Altersstruktur der Pflegefachberufe lassen schon jetzt erste wichtige Schlussfolgerungen zu, um zukunftsorientierte und nachhaltige Entscheidungen sowohl im Sinne der Bevölkerung als auch im Sinne der Pflegefachberufe zu treffen.

Aufgrund dieser Basis kann die Pflegekammer Niedersachsen gemeinsam mit den politischen Entscheidungsträgern zukunftsfähige und landesspezifische Lösungsansätze für die Versorgung der pflegebedürftigen und kranken Menschen entwickeln und evaluieren. Eine regelmäßige Evaluation der Daten in Verbindung mit einer Veröffentlichung stellen Transparenz und Nachvollziehbarkeit für alle an der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung der Bevölkerung beteiligten Akteure her.

Das Pflegefachberuferegister umfasst zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung für die Erstellung des Berichtes (Stichtag 08.11.2018) 60.000 vollständig registrierte Kammermitglieder in Niedersachsen. Die Stichprobengröße beträgt entsprechend $n = 60.000$.

Der Begriff „vollständig registriertes Kammermitglied“ bezeichnet Pflegefachpersonen, die der Pflegekammer Niedersachsen nach § 2 PflegeKG Absatz 1 alle meldepflichtigen Angaben gemäß Melde- und Auskunftsordnung mitgeteilt haben und somit als „vollständig registrierte Pflegefachperson“ in der Datenbank geführt werden.

Ende des Jahres 2018 sind noch nicht alle gemeldeten potentiellen Pflegefachpersonen der Aufforderung zur Erstregistrierung gefolgt. Zusätzlich ist davon auszugehen, dass nicht alle Pflegefachpersonen in Niedersachsen durch die aufgeforderten Arbeitgeber gemeldet worden sind und dass Pflegefachpersonen in Niedersachsen tätig sind, die der Kammer bisher noch gar nicht bekannt sind. Eine Aussage über die tatsächliche Grundgesamtheit aller Pflegefachpersonen in Niedersachsen kann daher noch nicht abschließend getroffen werden.

Aufgrund der übermittelten Daten der Arbeitgeber geht die Pflegekammer Niedersachsen von 80.000 bis 95.000 Pflegefachpersonen in Niedersachsen aus. Dies entspricht einer weit höheren Anzahl an Pflegefachpersonen, als die Landesregierung im Jahr 2016 geschätzt hatte. Die Schätzung lag damals bei 70.000 Pflegefachpersonen (Niedersächsischer Landtag 2016).

Sehr hoher Frauenanteil in den Pflegefachberufen bestätigt sich

Der Frauenanteil der Pflegefachpersonen in Niedersachsen liegt bei 85,47 Prozent. In der Berufsgruppe der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege ist der Anteil der Frauen noch deutlich höher gegenüber den anderen zwei Berufsgruppen (98,17 Prozent).

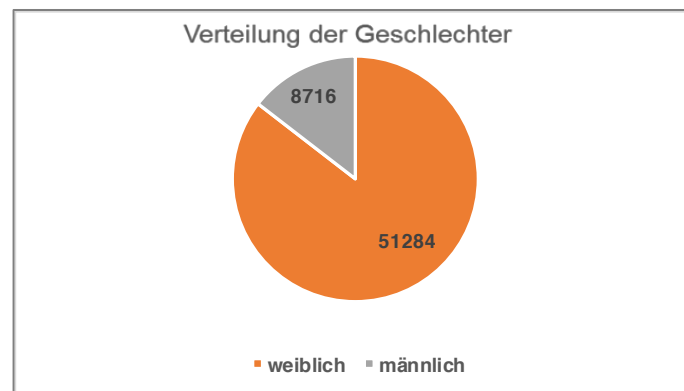


Abbildung 1: Verteilung der Geschlechter, eigene Darstellung.

Gesundheits- und Krankenpflege ist die größte Berufsgruppe unter den Heilberufen in der Pflege

Kammermitglied ist gemäß Kammergesetz für die Heilberufe in der Pflege (PflegeKG)

„(...) wer die Erlaubnis hat, die Berufsbezeichnung Altenpflegerin oder Altenpfleger, Gesundheits- und Krankenpflegerin oder Gesundheits- und Krankenpfleger oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin oder Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger zu führen, und diesen Beruf in Niedersachsen ausübt. Eine Berufsausübung liegt bereits dann vor, wenn bei der Tätigkeit Kenntnisse und Fähigkeiten, die Voraussetzung für die Erteilung der Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung waren, eingesetzt werden oder auch nur eingesetzt oder mitverwendet werden können“ (§ 2 Abs. 1 PflegeKG).

Die Gesundheits- und Krankenpflege ist mit 65 Prozent die größte registrierte Berufsgruppe der Heilberufe in der Pflege. Die Altenpflege umfasst etwas mehr als ein Viertel. Die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege hat mit acht Prozent den geringsten Anteil an den Pflegefachberufen.

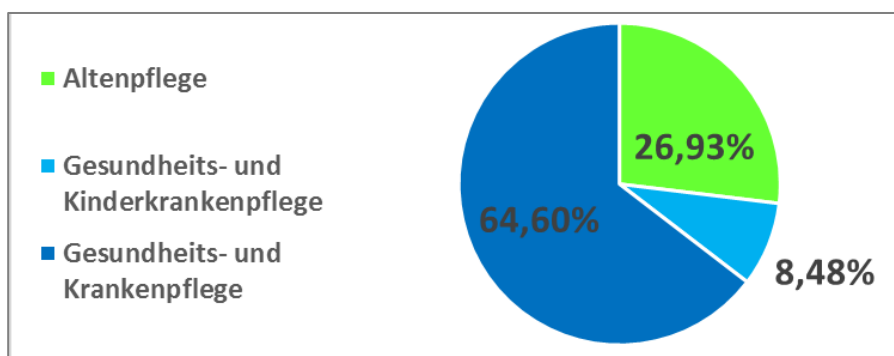


Abbildung 2: Verteilung nach Berufsbezeichnung, eigene Darstellung.

Empfohlene Akademisierungsquote wird in Niedersachsen nicht erreicht

In der pflegepolitischen Diskussion und in Wissenschaftskreisen wird eine zunehmende Akademisierung in der Pflege seit Jahren gefordert. Ist der Pflegeberuf vor Jahren noch als Assistenzberuf für den ärztlichen Bereich gesehen worden, so verstehen sich die Pflegefachpersonen heute zunehmend als Profession mit eigenem Wissensgegenstand. Neben sehr gut ausgebildeten Pflegefachpersonen bedarf es auch Pflegefachpersonen mit spezifischen und wissenschaftlich orientierten Fähigkeiten und Kenntnissen. Der Wissenschaftsrat betonte schon 2012, dass für komplexe Aufgaben sogenannte „Reflective Practitioners“, die auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse ihr Handeln ausrichten und reflektieren, Grundvoraussetzung einer qualitativ hochwertigen Versorgung sind.

Die derzeitigen Angaben der vollständig registrierten Pflegefachpersonen in Niedersachsen zeigen eine sehr geringe Akademisierungsquote in den Pflegefachberufen auf. Von den 60.000 vollständig registrierten Pflegefachpersonen haben gerade einmal 1.800 Pflegefachpersonen (3 Prozent) einen akademischen Grad angegeben. 97 Prozent der Pflegefachpersonen verfügen demnach über keinen akademischen Abschluss.

Die Ergebnisse der Pflegekammer Niedersachsen belegen eine nicht ausreichende Akademisierung in den Pflegefachberufen. Selbst wenn davon ausgegangen werden kann, dass einige registrierte Pflegefachpersonen ihre akademischen Abschlüsse nicht angegeben haben oder eine gewisse Anzahl an akademisierten Pflegefachpersonen noch nicht registriert ist, ist anzunehmen, dass eine Akademisierungsquote von zehn bis 20 Prozent, wie sie vom Wissenschaftsrat gefordert ist, in Niedersachsen kaum erreicht wird.

Große regionale Unterschiede in der Verteilung der Pflegefachberufe insgesamt

Der Bericht liefert erste Erkenntnisse zu regionalen Verteilungen der Pflegefachpersonen auf Landkreise und kreisfreie Städte in Niedersachsen. Basis bilden die Daten zu den Dienstadressen der registrierten Pflegefachpersonen, nicht zu ihrem Wohnort. Allein in der Betrachtung der ehemaligen Regierungsbezirke zeigen sich deutlich regionale Unterschiede. Die statistische Region Weser-Ems weist mit 20.619 vollständig registrierten Mitgliedern derzeit in allen drei Pflegefachberufen zahlenmäßig die meisten Pflegefachpersonen auf, gefolgt von Hannover mit 16.357 und Braunschweig mit 12.529. In der Region Lüneburg als flächenmäßig größte Region Niedersachsens arbeiten mit 10.191 vollständig registrierten Pflegefachpersonen die wenigsten Pflegefachpersonen in absoluten Zahlen.

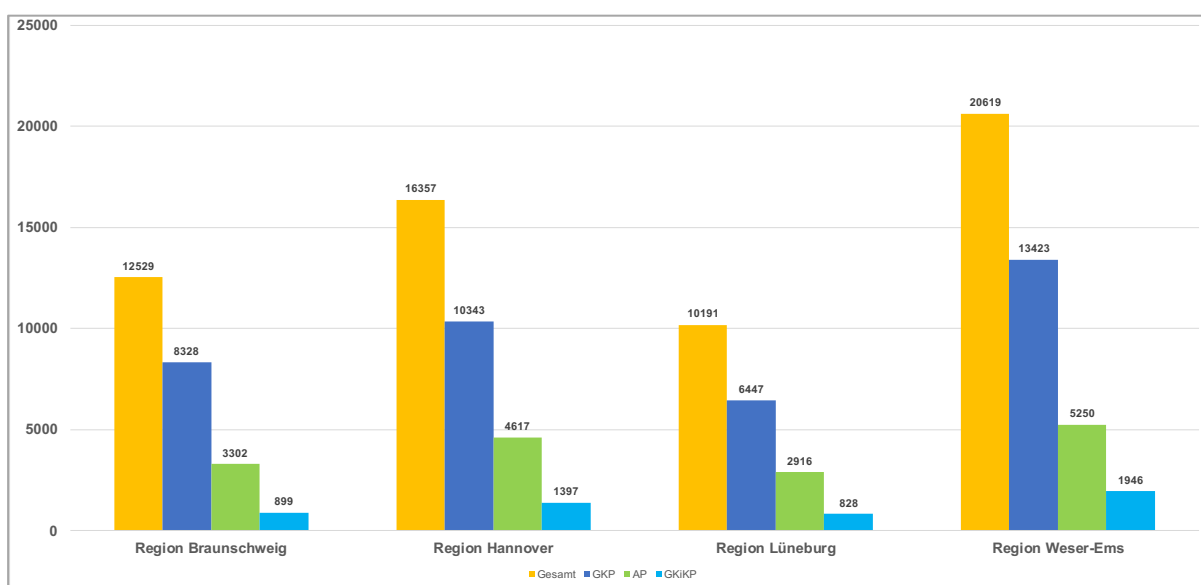


Abbildung 3: Anzahl Pflegefachpersonen in den Regionen, eigene Darstellung.

Vor dem Hintergrund der Sicherstellung einer pflegefachlichen Grundversorgung der niedersächsischen Bevölkerung ist es von Bedeutung, die Daten des Pflegefachberuferegisters und deren Erkenntnisse zur Verteilung der Pflegefachberufe in ein Verhältnis zu den regionalen Gegebenheiten wie der Flächen- und Bevölkerungsdichte der einzelnen Regionen zu setzen.

Zum Zeitpunkt der Auswertung waren von den geschätzt 90.000 Pflegefachpersonen ca. 30.000 noch nicht vollständig registriert und dadurch nicht in der analysierten Stichprobe enthalten. Es ist davon auszugehen, dass in der Realität mehr Pflegefachpersonen auf die Fläche entfallen. Dementsprechend können folgende Verhältnisse in der prognostischen Verteilung der Pflegefachpersonen bezogen auf die Fläche in den einzelnen Landkreisen und Städten aufgezeigt werden:

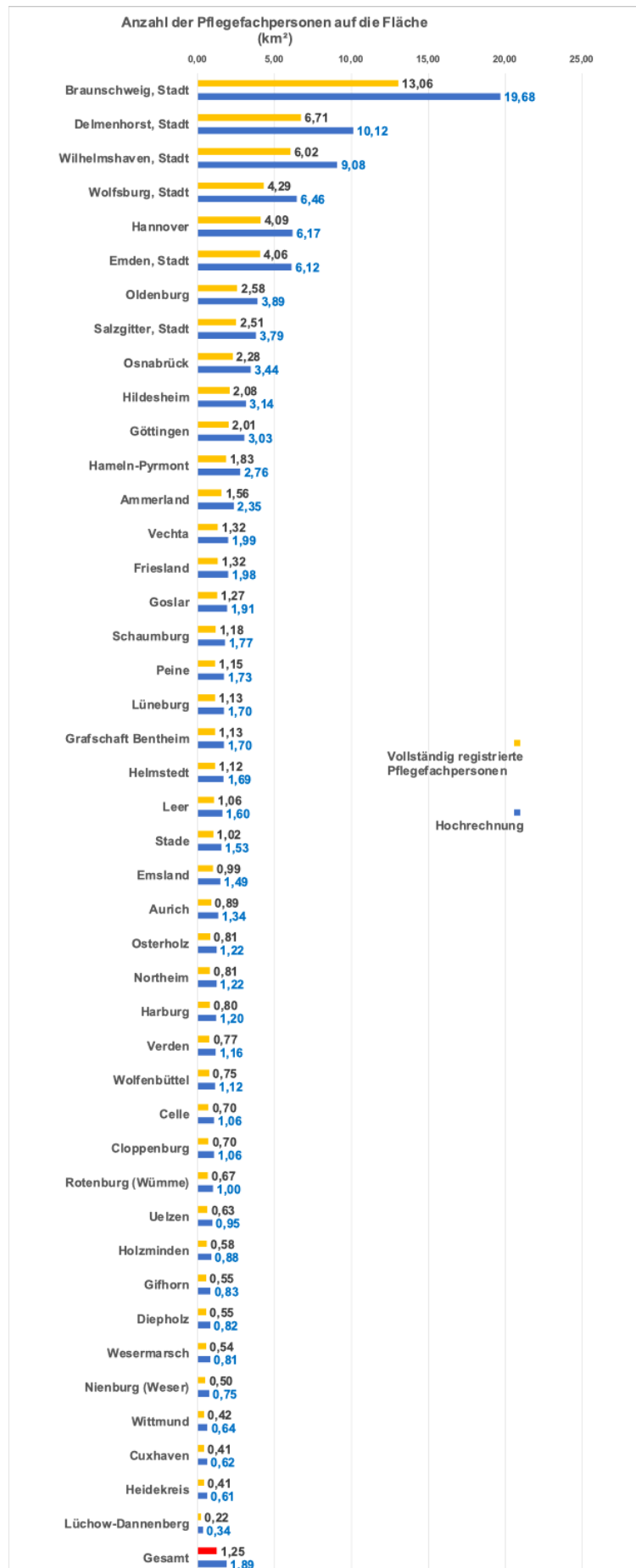


Abbildung 4: Anzahl der Pflegefachpersonen auf die Fläche, eigene Darstellung.

Deutlich wird, dass in der Hochrechnung die flächenmäßig größte Region Lüneburg in allen drei Berufsgruppen der Heilberufe in der Pflege die wenigsten derzeit registrierten Pflegefachpersonen im Verhältnis zur Fläche aufweist: insgesamt 0,99 Pflegefachpersonen auf einen Quadratkilometer (km²). Auf die Region Weser-Ems entfallen trotz einer hohen Anzahl an registrierten Pflegefachpersonen auf die Fläche wesentlich weniger Pflegefachpersonen (2,08 Pflegefachpersonen/km²) als auf Hannover (2,72 Pflegefachpersonen/km²) und Braunschweig (2,33 Pflegefachpersonen/km²).

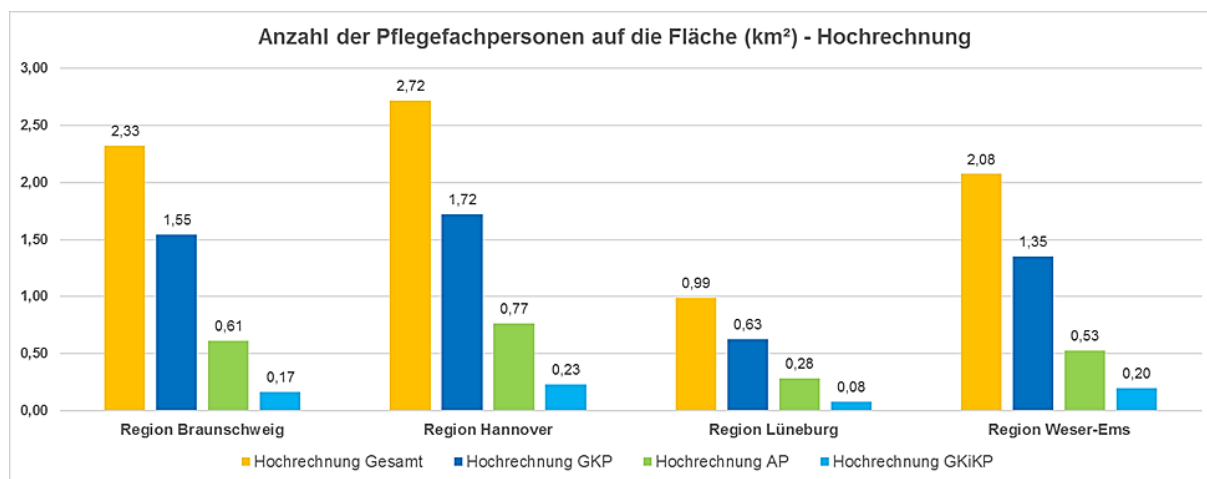


Abbildung 5: Anzahl der Pflegefachpersonen auf die Fläche - Hochrechnung, eigene Darstellung.

Hochgerechnet kommen im Durchschnitt derzeit 11,33 Pflegefachpersonen auf 1.000 Einwohner in Niedersachsen

Die Anzahl der Pflegefachpersonen ist insbesondere im Hinblick auf die Bevölkerungsdichte in den einzelnen Regionen von Bedeutung. Um ein genaueres Bild zu geben, wurde eine Prognose auf 90.000 Pflegefachpersonen (erwartete Grundgesamtheit) unter denselben Bedingungen wie zur Prognose der Pflegefachpersonen auf Quadratkilometer durchgeführt. Aus diesem Grund wurden in der Hochrechnung die fehlenden ca. 30.000 Pflegefachpersonen auf die Landkreise verteilt. Da es sich um eine sehr hohe Stichprobe handelt, wird für die Verteilung die relative Verteilung der registrierten Pflegefachpersonen auf Berufsgruppen zu Grunde gelegt. Werden die nicht vollständig registrierten Pflegefachpersonen hinzugerechnet, entfallen im Durchschnitt 11,33 Pflegefachpersonen auf 1.000 Einwohner. Dabei handelt es sich um eine gleichmäßige Verteilung der Pflegefachpersonen auf die Einwohner eines Landkreises ohne Berücksichtigung des individuellen Arbeitsaufkommens, z. B. Voll- oder Teilzeitbeschäftigung.

In der Auswertung zeigen sich große regionale Unterschiede. Auf den einwohnerstarken Landkreis Harburg kommen beispielsweise prognostisch mit knapp sechs Pflegefachpersonen die wenigsten registrierten Pflegefachpersonen auf 1.000 Einwohner. Der Kreis Göttingen hat mit 16,29 Pflegefachpersonen auf 1.000 Einwohner hochgerechnet die meisten Pflegefachpersonen im Verhältnis zu den Einwohnern. Selbst die einwohnerstärkste Region Hannover liegt nicht deutlich über dem derzeitigen Durchschnitt von Niedersachsen.

Die Datenauswertungen lassen dementsprechend folgende Aussagen zu:

- Im Flächenland Niedersachsen liegt eine stark heterogene Verteilung mit Pflegefachpersonen vor.
- Beide Kennzahlen (km² und Einwohnerzahl) sind entsprechend relevante Kriterien für die Beurteilung der Versorgung der Bevölkerung durch Pflegefachpersonen.
- Besonders die kreisfreien Städte heben sich bei der Versorgung der Bevölkerung hervor. Hier stehen nicht nur auf die Fläche gerechnet die meisten Pflegefachpersonen zur Verfügung, sondern auch auf die Bevölkerungsanzahl.

Im Durchschnitt kommen derzeit 7,51 vollständig registrierte Pflegefachpersonen und prognostisch 11,33 Pflegefachpersonen auf 1.000 Einwohner in Niedersachsen (Abbildung 6). Schlussfolgernd lässt sich festhalten, dass bei der Ressourcenverteilung und der Entwicklung von Konzepten nicht nur die zu betreuende Fläche einer Pflegefachperson zu berücksichtigen ist, sondern auch die Anzahl der Einwohner auf die Fläche. Die regionalen strukturellen Gegebenheiten im Zusammenhang mit der Anzahl der vorhandenen Pflegefachpersonen haben Auswirkungen auf die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung. Umso weniger Pflegefachpersonen im Verhältnis zur Fläche vorhanden sind, desto länger sind die Wege und die damit verbundene Zeit, um eine pflegefachliche Leistung zu erbringen oder aus Sicht der Bevölkerung in Anspruch nehmen zu können. Insbesondere für die ambulante Versorgung ist es bedeutsam, die Flächenstruktur eines Gebietes und die dort tätigen Pflegefachpersonen in Konzepte einzubinden.

Unter anderem in der Region Lüneburg und hier insbesondere in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg, dem Heidekreis, Harburg und Osterholz aber auch in weiten Teilen des Weser-Ems-Gebietes wie Delmenhorst, Schaumburg, Cuxhaven, Wittmund und der Wesermarsch sind allein im Verhältnis zur Fläche und zur Bevölkerung wesentlich weniger Pflegefachpersonen vorhanden, als in anderen Regionen Niedersachsens.

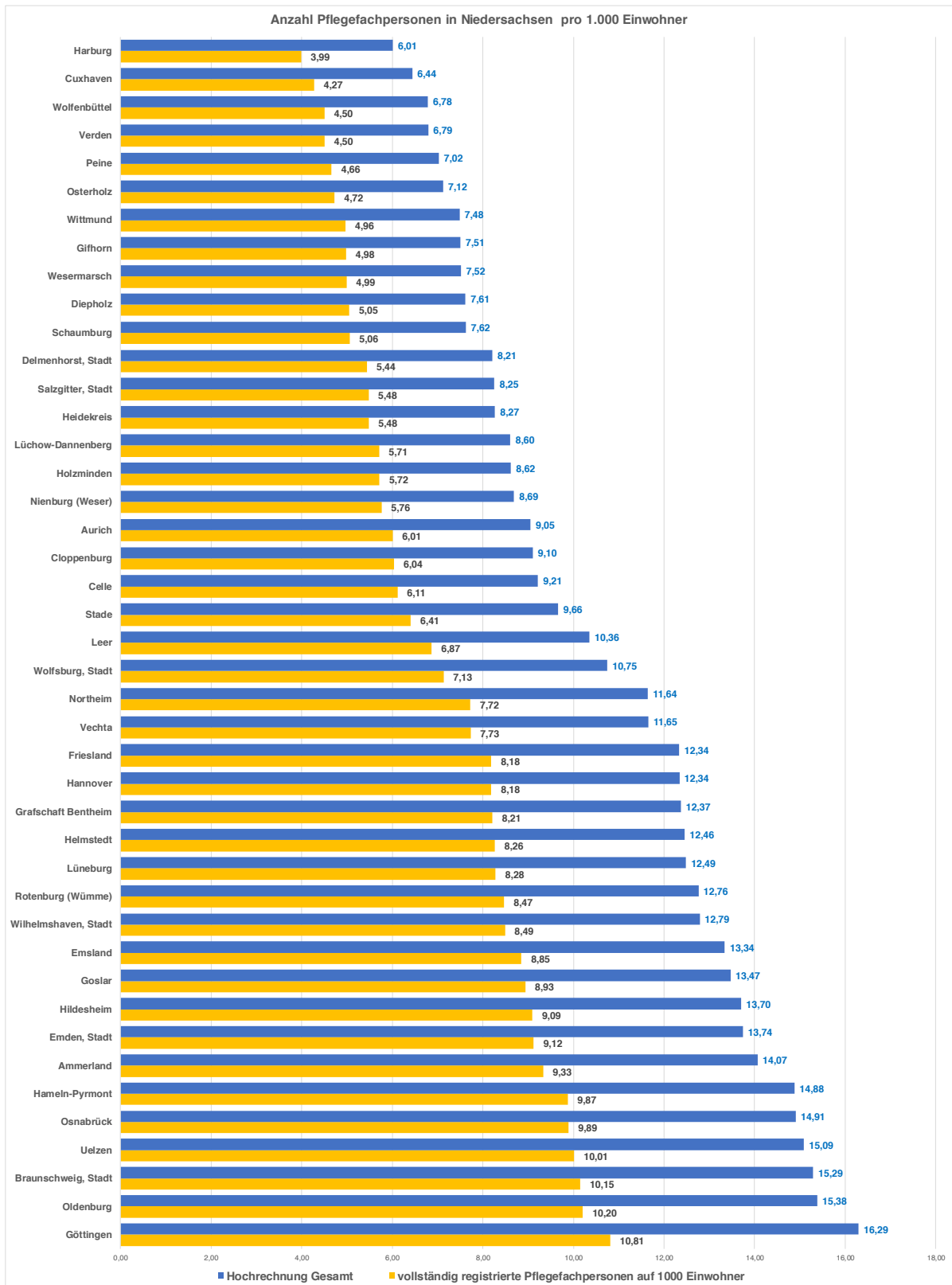


Abbildung 6: Anzahl Pflegefachpersonen pro 1.000 Einwohner, eigene Darstellung.

Die meisten Pflegefachpersonen sind über 50 Jahre alt

Der Altersdurchschnitt der Pflegefachberufe in Niedersachsen beträgt in der Gesamtheit 45 Jahre (44,6). Neben dem Durchschnittswert ist der Median eine wichtige Kennzahl für die Beschreibung der Lage einer Verteilung. Der Median ist der Wert in der Mitte, d. h. 50 Prozent der Ergebnisse liegen links des Medians und 50 Prozent der Ergebnisse liegen rechts davon. Bei der Verteilung des Alters ist der Median mit 46 Jahren etwas größer als der Mittelwert. Der Anteil der Pflegefachpersonen die älter sind als 44,6 Jahre ist also größer als der Anteil der Personen die jünger sind.

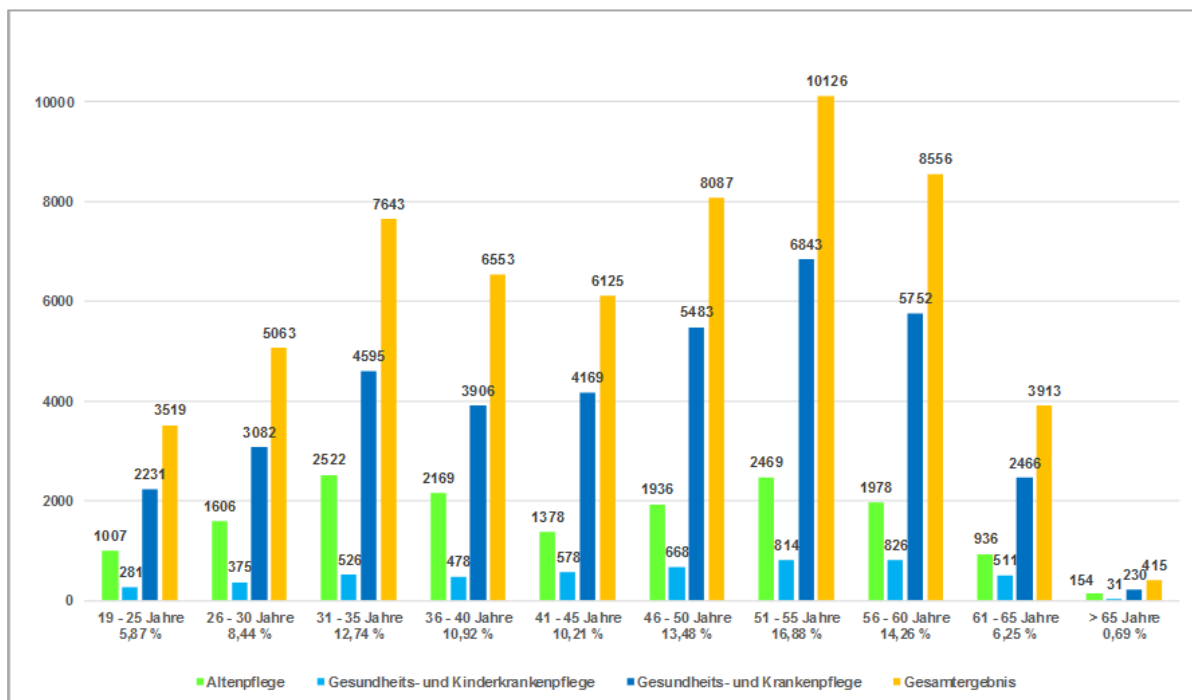


Abbildung 7: Altersverteilung nach Berufsbezeichnung, eigene Darstellung.

Die Altersklasse der über 50-Jährigen ist mit 38,35% am stärksten vertreten. Die Altersklasse der 19- bis 35-Jährigen macht mit 27,04% den geringsten Anteil der Pflegefachpersonen aus:

- 38,35% der Pflegefachpersonen sind über 50 Jahre alt
- 34,62% der Pflegefachpersonen sind 36-50 Jahre alt und
- 27,04% der Pflegefachpersonen sind 19-35 Jahre alt.

Auffallend sind die erheblich abfallenden Zahlen der über 60-jährigen Pflegefachpersonen. Die Altersklasse über 61 Jahre verringert sich gegenüber den 51- bis 60-Jährigen um mehr als 75 Prozent (von 18.682 vollständig registrierten Pflegefachpersonen im Alter von 50 bis 60 Jahre auf 4.328 über 61 Jahre).

Bis 2033 sind voraussichtlich 35,20 bis 42,95 Prozent der heutigen Pflegefachpersonen nicht mehr berufstätig

Die Vorausberechnungen zu den Berufsausstiegen berücksichtigen die Anzahl an Pflegefachpersonen, die anhand der Daten des Pflegefachberuferegisters nach dem 61. Lebensjahr keiner Berufsausübung nachgehen unter Einbeziehung der gesetzlichen Altersrente. Hierzu wurden drei Szenarien unter Einbeziehung der regulären Renteneintritte, der Quotenberechnung des Statistischen Bundesamts sowie einer Quotenberechnung aus Daten der Pflegekammer erstellt.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass bei gleichbleibendem Verhältnis der Berufsaussteigerzahlen nach dem 50. Lebensjahr, die Anzahl der Berufszulassungen und die Auszubildendenzahlen **den Bedarf aktuell und schon gar nicht langfristig decken können.**

Bei gleichbleibendem Verhältnis der derzeitigen Zahlen zu Berufsausstiegen von Pflegefachpersonen nach dem 50. Lebensjahr ist die voraussichtliche Zahl der Berufsaustiegenden in fünf Jahren (2023) doppelt so hoch wie die kalkulierten regulären Renteneintritte. Es ist davon auszugehen, dass in 15 Jahren mehr als zwei Fünftel der heute tätigen Pflegefachpersonen ihren Beruf nicht mehr ausüben werden. Verschärft wird die Situation dadurch, dass die meisten Pflegefachpersonen über dem 60. Lebensjahr eher in Teilzeit beschäftigt sind und sich damit ein noch höherer Bedarf an Fachkräften ergibt. Bis 2033 werden voraussichtlich je nach Szenario 35,20 bis 42,95 Prozent der aktuell in Niedersachsen tätigen Pflegefachpersonen nicht mehr im Pflegefachberuf berufstätig sein.

Fachkräftemangel nimmt zu

Wird bei 90.000 Pflegefachpersonen davon ausgegangen, dass 50 Prozent in Teilzeit beschäftigt sind, so würde das ca. 45.000 Pflegefachpersonen in Niedersachsen betreffen. Wird diesen Pflegefachpersonen ein Stundenanteil von 50 Prozent entgegengestellt, so könnte (einfach berechnet) ausgedrückt werden, dass 90.000 Pflegefachpersonen insgesamt nur 67.500 Pflegefachpersonen in Vollzeitstellen darstellen. Hinzu kommt, dass hier von einer Grundgesamtheit ausgegangen wird, die schon heute kaum den Bedarf einer qualitativen pflegefachlichen Versorgung der Bevölkerung abdecken kann.

Anhand der aktuellen Bedarfe aufgrund von Berufsausstiegen, hoher Teilzeitbeschäftigungsquote und unter Berücksichtigung, dass nicht alle Pflegefachpersonen der pflegefachlichen Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung stehen, ist deutlich erkennbar, dass

- die zwischen 3.700 bis 4.000 Berufszulassungen für Pflegefachberufe in Niedersachsen jährlich und
- die etwa 1.100 Anerkennungen im Ausland erworbener Bildungsabschlüsse für einen Pflegefachberuf in Niedersachsen den Bedarf an Pflegefachpersonen in Niedersachsen aktuell und schon gar nicht langfristig decken können.

Limitationen

Für die Interpretation und Weiterverarbeitung der Ergebnisse dieses Berichts sind einige Limitierungen durch die Gegebenheiten der Stichprobe zu beachten. Es handelt sich mit $n = 60.000$ um eine verhältnismäßig große Stichprobe, die als valide bewertet werden kann, um von den statistischen Ergebnissen auf die Grundgesamtheit zu schließen. Allerdings werden bei den Statistiken mit einem regionalen Bezug absolute Häufigkeiten verarbeitet, sodass bspw. eine Aussage getroffen werden kann, wie viele Pflegefachpersonen in einem Landkreis auf die Fläche zur Verfügung stehen.

Aktuell kann allerdings nur eine Aussage über die absolute Häufigkeit der vollständig registrierten Pflegefachpersonen getroffen werden. Um die Grundgesamtheit abzubilden, kann entsprechend nur eine Prognose aufgestellt werden. Bei der Prognose sind mögliche Unterschiede im Registrierungsstand zwischen den einzelnen Regionen unberücksichtigt geblieben. Die Hochrechnung erfolgte unter der Annahme, dass die relativen Verteilungen der Pflegefachpersonen zwischen den Landkreisen, die auf Basis der Stichprobe ermittelt wurden, identisch zu den relativen Verteilungen der Grundgesamtheit sind. Ähnlich verhält es sich im Hinblick auf die relative Verteilung der Pflegefachpersonen auf die Berufsgruppen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass in einer Berufsgruppe ein höherer Registrierungsstand vorliegt, als in einer anderen Berufsgruppe. Aufgabe der nachfolgenden Berichte zur Lage der Pflegefachberufe in Niedersachsen wird es sein, die aufgestellten Prognosen zu validieren.

Resümee und Ausblick

Die Ergebnisse der Pflegekammer Niedersachsen zeigen

- dass schon heute eine pflegefachliche und damit qualitativ hochwertige Versorgung der Bevölkerung in vielen Landkreisen und kreisfreien Städten, weder durch die Anzahl der derzeit registrierten Pflegefachpersonen noch durch die Hochrechnungen auf alle potentiellen Pflegefachpersonen Niedersachsens gesichert sein kann,
- dass die Anzahl an Pflegefachpersonen in Vollzeitäquivalenten umgerechnet aufgrund einer überdurchschnittlich hohen Teilzeitbeschäftigung in den Pflegefachberufen weitaus geringer sein dürfte,
- dass die tatsächliche Anzahl an Pflegefachpersonen, die der direkten Interaktion und Versorgung von Pflegeempfänger/innen zur Verfügung steht, noch deutlich geringer ausfallen dürfte. Tätigkeitsfelder der Pflegefachpersonen außerhalb der Patienten-/Bewohner-/Klientenbetreuung konnten im aktuellen Bericht noch nicht dargestellt werden.

Insgesamt ist festzuhalten, dass vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, aber auch vor dem Hintergrund sich verschlechternden Rahmenbedingungen, prognostische Berechnungen der Berufsausteiger/-innen, wie sie im Bericht angestellt werden, von immenser Bedeutung sind.

Berichterstattung der Pflegekammer ist zur Einschätzung zukünftiger Entwicklungen essentiell

Die Pflegekammer Niedersachsen wird anhand ihrer statistischen Daten und gezielter Umfragen künftig valide Zahlen zu Berufsausstiegen, Wiedereinstiegen und dem Verbleib der Auszubildenden nach dem Abschluss in einem der Pflegefachberufe liefern können. Doch auch mit den vorhandenen Daten und Datenanalysen wird deutlich, wie drängend die Probleme sind und dass Lösungen entwickelt werden müssen – und zwar zeitnah. Den Berufsausstiegen schon in oder kurz nach der Ausbildung, aber auch den Berufsausstiegen erfahrener Pflegefachpersonen weit vor ihrem regulären Renteneintrittsalter, muss entgegengewirkt werden. Junge Menschen müssen für die Pflegefachberufe gewonnen und das große Reservoir der „potentiellen Wiedereinsteiger“ bereits ausgebildeter Pflegefachpersonen genutzt werden. Der Anteil an in Teilzeit tätigen Pflegefachpersonen kann verringert werden, hierfür müssen Anreize geschaffen werden. Die Anwerbung ausländischer Pflegefachpersonen muss vor allem pflegefachlich und aus Sicht der pflegebedürftigen Bevölkerung kritisch diskutiert werden und kann allein nicht die Lösung darstellen.